

26. Juli 2012

Psychedelisches Hochchorfeeling

STIMMEN I: Die "Nuits 3D" im ehemaligen Dominikanerkloster im elsässischen Guebwiller.



Pflanzen und Kräuter beginnen im Klostersgarten, der jetzt „Jardin sonore“ heißt, ein nächtliches Eigenleben. Foto: Annette Mahro

Liegestühle in Chor und Kirchenschiff sieht man nicht alle Tage und die bis 1791 im alten Dominikanerkloster von Guebwiller nach strengen Glaubensregeln lebenden Bettelmönche hätten beim psychedelisch vibrierend ausgeleuchteten Kreuzgang wohl an teuflische Halluzination, wenn nicht gleich den Leibhaftigen selbst gedacht. Das Refektorium wird je nach Anlass zum Restaurant, eine Kapelle gar dauerhaft zur Bar umfunktioniert, da lauert der mit dem Pferdefuß ganz offensichtlich doch hinter jeder Ecke. Die überall zwanglos verteilten Sitzkissen allerdings, die jedermann (und jederfrau!) offen stehenden Boxen mit bunten Fließdecken gegen eventuelle Kälte: Es könnte natürlich auch das Paradies sein.

Noch bis Mitte August bietet das seit mehr als zwei Jahrhunderten säkularisierte alte Konvent und heutige Kulturzentrum seine "Nuits3D" mit den "Concerts sur transat", diesen mehr als die visuellen drei Dimensionen umfassenden Nächten mit Konzerten in trendigen Liegemöbeln, drei davon werden im Rahmen des Lörracher Stimmenfestivals

angeboten. Zum Auftakt der Reihe hatten sich Sandrine Sutter (Mezzosopran), Keiko Enomoto (Sopran) und der in Freiburg lehrende Pianist Neil Beardmore mit einer Hommage anlässlich des 150. Geburtstags des Musikimpressionisten Claude Debussy die Ehre gegeben.

Die eine Stunde vor Mitternacht startenden Konzerte sind indes nur der musikalische Teil eines sonst digital multimedial animierten Erlebnisraumes. Im Hochchor, der seine Existenz einer erst im 19. Jahrhundert eingezogenen hölzernen Zwischendecke und die hervorragende Akustik unter anderem der darüber liegenden Wölbung verdankt, flimmern dann an Stützen und Pilastern gedachte Vorhänge und mehr auf und nieder, rieseln vor und teils während dem Konzert Stimmen aus dem psychedelischen Off ein. Das ist nicht Jedermanns Sache, aber die Franzosen lieben ihr "Son et Lumière", was die verschiedensten Ton- und Lichtinstallationen zu nahezu jedem Anlass meint, der über den noch leuchtender begangenen Nationalfeiertag am 14. Juli hinausgeht. Mit Audiovideo wird in den "Dominicains" schon länger gearbeitet, aber erst seit 2011 besteht das "Centre Audiovisuel" im alten Kapitelsaal, dessen Teilnehmer für die 3D-Nächte maßgeblich mitverantwortlich sind.

Um 19 Uhr, wenn das Programm üblicherweise startet, dämmt das Kloster, von ersten Lichteffekten abgesehen, noch vor sich hin. Erst gegen 21.30 Uhr beginnen sich die Räume langsam zu bevölkern. Mit Kopfhörern und iPods bewaffnet, die Karteninhabern am Empfang kostenlos ausgeliehen werden, wagt jetzt eine nach und nach anwachsende Menge durch alle offenen Räume des Klosters und folgt einer Führung, die wahlweise auch in Deutsch, Englisch, Italienisch und, als kleiner Gag, sogar Elsässisch anwählbar ist. Das Kinderprogramm mit Serafin, einem Mönch, der einst die Chronik des Klosters geschrieben hat, jetzt allerdings als Geist mit lockeren Sprüchen durch die Gänge schwebt ("Yep"), soll es allerdings erst im nächsten Jahr auch auf Deutsch geben. Für die Erwachsenen ist die Führung durch das 1294 gegründete Kloster und seine Geschichte vorab nicht nicht weniger lehrreich.

Wer seine Aufmerksamkeit dann ab 22.20 Uhr der raumgreifend an allen vier Seiten des Kreuzgangs gleichzeitig laufenden Videoprojektion widmet, wird Teile der Geschichte hier abstrahiert wiederfinden. Die Plünderungen etwa während des 30-jährigen Krieges oder das als Brennholz verkaufte Kirchengestühl zu Zeiten der französischen Revolution. Auch Klara Schumann, die im Hochchor mehrere Konzerte gegeben hat, kommt vor. Für andere Berühmtheiten wie Mstislaw Rostopovitsch, Michel Petrucciani, Jordi Saval oder Barbara Hendricks, die alle schon hier gesungen oder gespielt haben, steht sie stellvertretend. Leider bleibt nach soviel animiertem Farb- und Klanggeriesel kaum noch Zeit bis zum Konzert. Alles strebt jetzt zur mit rotem Teppich belegten Treppe zum Hochchor.

Der Titel des übrigens ausverkauften Debussy-Konzerts "Le Mystère et le Ineffable" (Das Geheimnis und das Unfassbare) und der Klangraum, den die von Neil Beardmores überlegt sparsam angeschlagene Flügeltastatur, der ebenso ruhig, gelassene Einsatz Sandrine Sutters neben einem sich vor allem anfangs überschlagend beglückenden Sopran der jungen Keiko Enomoto schufen, hätte eigentlich gereicht. Die wirklich unfassbare Akustik des Raumes musste nicht zwingend weiter mystifiziert werden.

Wer aber den reinen Klang sucht, ist hier diesmal falsch. Es gilt sich einzulassen auf die eine oder andere unterwartete Pause zwischendurch. Etwa im "Jardin Sonore", dem tönenden Garten. Da summen, sprechen und leuchten mitternachts sogar die Kräuter. Versonnen und in Decken gehüllt sitzt spätabends hier noch eine Gruppe Jugendlicher

mit iPod und Laptop. Die Stimmung ist hier gewissermaßen digital feierlich. Was nicht alles geht.

– Nuit 3D, morgen, Freitag, 27. Juli von 19 Uhr, Konzert ab 23 Uhr "Wiegenlieder vom Ende der Welt" interpretiert die madagassische Sängerin Landy Andriamboavonjy, Freitag, 30. Juli, Turkmenische Lieder von der Seidenstraße mit der Sopranistin Oguljan Karryeva.

Autor: Annette Mahro

Empfehlen

Empfehl dies deinen Freunden.

Twittern

0

WEITERE ARTIKEL: KLASSIK

Blütenstaub und das Nocturne

Freiburg: Andreas Lipp aus Deutschland gewinnt den Internationalen Klarinettenwettbewerb. **MEHR**

Der "Fliegender Holländer" in Bayreuth

Es wäre schön, wenn der Fall Jan Philipp Gloger in Bayreuth gleich mehrere Debatten aufflammen ließe. Zuvörderst die um den künstlerischen Zustand des ältesten und gewichtigsten Festspiels Deutschlands. **MEHR**

Staatsoper Stuttgart: Giovanni gibt sich die Kugel

Die Stuttgarter Staatsoper zeigt Andrea Moses' Bremer Inszenierung von Mozarts Oper. **MEHR**